

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

N. 13.

Donnerstag, den 30. Januar

1890.

Verordnung

an die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände.

Behufs Aufnahme einer Inventur bei der Altersrentenbank sind Erörterungen über den Lebensbestand der Rentenanwärter erforderlich und es wird sich deshalb die Altersrentenbankverwaltung in gleicher Weise, wie dies bereits in den Jahren 1882 und 1886 geschehen, wiederum an die betreffenden Gemeindebehörden mit dem Ersuchen um Ertheilung der nöthigen Auskunft wenden.

Auf Antrag des Finanzministeriums ergeht an die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände Anweisung, den bezüglichen Anträgen der Altersrentenbankverwaltung Folge zu geben, ohne dafür Kosten zu berechnen.

Die Antwortschreiben an die Altersrentenbankverwaltung sind zwar unfrankirt, jedoch mit der Bezeichnung als portopflichtige Dienstsache abzusenden.

Dresden, am 25. Januar 1890.

Ministerium des Innern.

v. Rostk-Wallwitz.

Paulig.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Carl Wilhelm Wimmer**, Schneidermeister in **Eibenstock**, eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Hintergebäude, Nr. 408 des Brand-Cat., Nr. 263 des Flurbuchs Abth. A nebst dem Garten Nr. 343c desselben Flurbuchs und dem Flurstück Nr. 1257 des Flurbuchs Abth. B, eingetragen auf Folium 398 des Grundbuchs für Eibenstock, geschätzt auf 16208 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 1. März 1890, Vormittags 10 Uhr
als Anmelddetermin,

ferner

der 18. März 1890, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 28. März 1890, Vormittags 11 Uhr

als Termin zur **Verkundung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen spätestens im Anmelddetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelddetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 23. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Besitze.

Gruble, G.-S.

Bekanntmachung.

Der 1. Termin **Grundsteuer** für 1890 ist bis spätestens zum 10. Februar d. J., die **Ortschankgewerbesteuer** für 1. Halbjahr und die **Gunde-Steuer** für 1890 sind bis spätestens zum 31. dieses Monats in hiesiger Stadt-lasse bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung zu entrichten.

Eibenstock, am 17. Januar 1890.

Der Stadtrath.

Röcher, Bürgermeister.

Bg.

Zu den Reichstagswahlen.

Das Central-Wahlcomité der nationalliberalen Partei erläßt nachstehenden Wahlauftrag:

Deutsche Wähler! Der Tag naht heran, an welchem das deutsche Volk wiederum die Entscheidung treffen soll, welchen Parteien und welchen Männern die Vertretung der höchsten Interessen des Vaterlandes anzuvertrauen ist.

In den Wahlen des Jahres 1887 bekundete die Mehrheit der Wähler den festen Willen, den Frieden im Innern aufrecht zu erhalten, unnöthige Konflikte mit der Reichsregierung zu verhüten, die für die Sicherung des Friedens nach außen, wie für die Unabhängigkeit, Ehre und Machtstellung des Reiches unerlässlichen Mittel zu bewilligen und auf dieser gesicherten Grundlage unter voller Aufrechterhaltung aller bestehenden freiheitlichen Einrichtungen und Volksrechte eine Politik fortschreitender sozialer Reformen durchzuführen. Der damals gewählte Reichstag hat diesen Auftrag getreulich erfüllt. Der von seinem Vorgänger ohne alle Noth heraufbeschworene, in der gespannten Lage Europas, deren ganze Gefahr inzwischen allgemein bekannt gewordene Thatsachen erst völlig klargestellt haben, doppelt verhängnißvolle Militärkonflikt wurde verhütet, die Wehrkraft des Reiches zu Lande und zu Wasser entsprechend den vermehrten Rüstungen unserer Nachbarn befestigt und erhöht.

Durch die Reform der Zucker- und der Branntweinbesteuerung wurden die hierfür sowie für andere dringliche Aufgaben des Reiches in absehbarer Zeit erforderlichen Mittel gewonnen und die Einzelstaaten von dem sonst in das Uebermaß wachsenden Drucke der Umlagen für Reichszwecke befreit.

Nicht minder fruchtbar war die Thätigkeit des Reichstages auf dem Gebiete wirtschaftlicher und sozialer Reformen. Wir brauchen nur hinzuweisen auf die Verabschiedung des Genossenschaftsgesetzes, auf die Ausdehnung der Wohlthaten der Unfallversicherung auf weitere große Berufskreise, endlich auf das hochbedeutungsvolle grundlegende Gesetz, welches zum erstenmal in der Geschichte mehr als 11 Millionen Arbeiter für den Fall der Invalidität und des Alters feste Lebensrenten sichert.

Alle schon bei den letzten Wahlen von den Gegnern ausgestreuten Befürchtungen wegen angeblich drohender Verkürzung der Volksrechte, namentlich des Wahlrechts oder der beabsichtigten Einführung von Monopolen, sind dagegen zu Schanden geworden und werden in Zukunft keinen Glauben mehr finden.

Die aus dem Reichstage selbst beantragte Verlängerung der Wahlperiode auf 5 Jahre entspricht dem bei fast allen, auch den freiesten Völkern bestehenden Brauche, wird den parlamentarischen Einfluß verstärken, die planmäßige Erledigung der Geschäfte erleichtern und in einem Lande mit so vielen politischen und anderen Wahlen als eine Wohlthat im Interesse des inneren Friedens empfunden werden.

Die freiheitlichen Einrichtungen könnten nur dann in Gefahr kommen, wenn die gemäßigten Auffassungen von bürgerlicher Freiheit, deren Ausdruck sie sind, und deren entschiedene Vertreter wir seit Jahrzehnten waren, ihre Geltung im Volke verlören. Sie sind heute von Niemand bedroht.

Wahrhaft bedroht aber und gefährdet ist die jetzige, stetig fortschreitende Entwicklung Deutschlands durch den Ansturm der verbündeten Gegner. Diesen Ansturm zurückzuweisen ist heute wie vor drei Jahren die gemeinsame Aufgabe aller Parteien, welche, gleichviel ob von liberalen oder konservativen Grundanschauungen bestimmt, davon durchdrungen sind, daß in der Gegenwart ein einmütiges Zusammenwirken einer staatsverhaltenden Mehrheit mit einer starken, gerechten und wohlwollenden Regierung doppelt notwendig ist. Auf diesem Wege allein ist das deutsche Reich begründet, trotz aller Schwierigkeiten ausgebaut und zu seiner heutigen Machtstellung und Blüthe gelangt. Mögen die deutschen Wähler dies wohl beherzigen und sich nicht verwirren lassen durch die Lockrufe oder die Schreckgespenster, welche von einer Vereinigung von Gegnern ausgehen, die unter sich gespalten, nur verneinen, nichts gemeinsames schaffen könnten und das deutsche Staatsschiff bald wieder auf Klippen und Sandbänke führen würden.

Dem nächsten Reichstage sind große gewaltige Aufgaben gestellt.

Er soll vor allem die Einheit des Rechts durch die Schaffung eines den heutigen Rechtsanschauungen entsprechenden bürgerlichen Gesetzbuchs in deutscher Sprache vollenden. Er soll das Werk der sozialen Reform, das der treuen Fürsorge des kaiserlichen Enkels übergebene Vermächtniß des großen Gründers des deutschen Reiches, seines ersten Kaisers, ausbauen, unter weiser Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit von Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe, insbesondere im Wettbewerbe mit dem Auslande. Die Bestrebungen zur Erweiterung und Durchführung eines angemessenen Schutzes der Arbeiter, wie solche von dem gesammten Reichstage wiederholt gutgeheißen wurden, sind zum Abschluß zu bringen.

Wie bisher erachten wir es für unsere Pflicht, den Staat und die Rechtsordnung gegen die Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie zu schützen und die dazu wirklich unerlässlichen Machtmittel den Regierungen zu gewähren.

In der auswärtigen Politik werden wir auch fernerhin der bewährten Leitung unseres Reichskanzlers folgen. Ihr verdanken wir vor allem die Erhaltung des Friedens und als seine feste Bürgschaft den innigen Freundschaftsbund mit den Nachbarreichen Oesterreich-Ungarn und Italien.

Nachdem die geeinigte deutsche Nation gleich allen großen Völkern in Vergangenheit und Gegenwart, die ersten Schritte auf dem Gebiete überseeischer Kolonisation zur Erweiterung und Sicherung ihrer Erwerbsthätigkeit gethan hat, werden wir die vor-sichtige, hierauf gerichtete Politik des Reiches auch weiter unterstützen, nicht minder die Theilnahme Deutschlands an den europäischen Bestrebungen zur Verbreitung christlicher Kultur in Afrika und zur Unterdrückung des Sklavenhandels, befördern.

Die großen außerordentlichen Bewilligungen für die bessere Ausrüstung unseres Heeres haben im wesentlichen ihren Abschluß gefunden. Es ist somit an der Zeit, das Finanzwesen des Reiches namentlich durch Einführung einer regelmäßigen Schuldentilgung besser zu ordnen und daneben auf eine Erhöhung der Gehalte der unteren und mittleren Reichsbeamten Bedacht zu nehmen. Im übrigen ist die Reform der direkten Staats- und Kommunalsteuern behufs gerechterer Heranziehung der großen Einkommen und entsprechender Entlastung der Minderbegüterten in Stadt und Land, die Aufgabe der Einzelstaaten.

Diese und andere Reformen sind nur erreichbar mit einem Reichstage, dessen Mehrheit, fern von allen persönlichen Gegensätzen und grundsätzlicher Opposition, unbefangen und unabhängig die Vorlagen der Reichsregierungen prüft und lediglich nach sachlichen Rücksichten entscheidet.

Für die Wahl einer solchen Mehrheit einzutreten, ist heute mehr als jemals die Pflicht aller Vaterlandsfreunde. Nicht im Interesse der Partei, für das Vaterland rufen wir unsre Freunde auf, daß ein jeder seine Schuldigkeit thue. Es ist Eure, es ist die Sache des deutschen Reiches, um welche es sich handelt. Vereint Euch, bezeichnet den Mann Eures Vertrauens im Vereine mit den uns nahe stehenden Parteien, wirkt belehrend durch Wort und Schrift. Lasset Euch leiten durch die großen vaterländischen

Gesichtspunkte, nicht durch kleine Meinungsverschiedenheiten und Interessengegensätze.

So wird auch diesmal aus der Wahlurne eine Mehrheit hervorgehen, welche jeden Rückschritt zurückweist, fortschreitende Reformen durchzuführen im Stande und gewillt ist, den Frieden unter allen Volksklassen erhält und befestigt, in allen Wechselfällen der Zukunft aber starke Bürgschaften bietet für die gedeihliche Entwicklung unseres Vaterlandes, die Sicherung von Kaiser und Reich.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Geburtstag des Kaisers ist, wie aus Berlin gemeldet wird, im ganzen Reiche und im Auslande, soweit die deutsche Zunge klingt, mit ehrlicher Begeisterung und mit herzlicher aufrichtiger Freude gefeiert worden. Es ist nicht bloß der Pflichtteil loyaler ehrerbietiger Gesinnung, welcher bei solcher Gelegenheit im Volke zu Tage tritt; zu den sichersten Grundlagen der segensvollen Entwicklung gehört die Freude am Vaterlande und die Liebe zum Herrscherhause, und diese beiden Güter sind, wie auch sonst die Geister auseinanderstreben, im ganzen und großen auch in der Masse der Bevölkerung noch unberührt. Besonders darf in dieser Hinsicht hervorgehoben werden, daß auch die Berliner Arbeiterwelt, die ja leider fast durchweg der Fahne der Sozialdemokratie folgt, gleichwohl ihre Sympathien für den Kaiser, der ein warmes Herz für die arbeitenden Klassen besitzt, nicht verleugnet hat. Das zeigte sich vielfach in den von den Arbeitern bewohnten Straßen, namentlich auch in den dortigen öffentlichen Lokalen, die in der Ausschmückung ihrer Fenster und Türen mit Kaiserbüsten und dem Kaiser gewidmeten Versen offenbar der Gesinnung ihrer Gäste zu entsprechen glaubten. Die sozialdemokratischen Massen, wenigstens in der Reichshauptstadt, sind eben durchaus monarchisch gesinnt und wissen meist gar nicht, daß die Republik das Ziel ihrer Führer ist.

Daß der junge Monarch im Auslande bisher bedeutende Eindrücke geweckt und dieselben fortgesetzt gesteigert hat, geht deutlich aus der Art hervor wie die großen Organe fremder Zunge am 27. Januar seiner gedenken. Um aus den zahlreichen Äußerungen nur eine herauszugreifen, die dem Kabinett Salisbury nahestehende „Morning Post“ feiert den Geburtstag des Kaisers Wilhelm durch einen Artikel, in welchem es heißt, der Kaiser habe durch seine persönlichen Eigenschaften Erbanspruch darauf, ein großes Volk zu beherrschen; an seinem Geburtstage habe er von seinem Volke die spontane Anerkennung dieser wichtigen Tatsache erhalten. Im Reiche hätte die erste enthusiastische Sprache widergehallt, in welcher der Kaiser dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Lage der Arbeiterklassen zu heben. Seine Unterthanen wußten wohl, daß er versuchen würde dies zu thun; ihre Begrüßung an seinem Geburtstage beweiße, daß sie wohl geneigt seien, ihre nationalen Probleme seiner Obhut anzuvertrauen.

— Der „Post“ wird aus Sagan berichtet: Bei Polnisch-Masch ist der Güterzug 2020 zerrissen; der Nachtzug 2022 ist auf denselben gefahren, ebenso der Zug 2051. Der Bremser Masov ist tot, ein Heizer schwer verletzt, 15 Wagen sind zertrümmert und viel Material beschädigt. Der Verkehr auf der Niederschlesisch-Märkischen Linie ist gestört.

— Um Vergnügung der im vorigen Jahre verurteilten Waldenburger Vergleute bittet der dortige Knappenverein bei Gelegenheit seines Glückwunsches zum Geburtstag den Kaiser. Ein ähnliches Gesuch der weisfälligen Vergleute hat bekanntlich der Justizminister nicht befürworten zu können erklärt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. Jan. Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer zu ersehen, wird am Freitag Abend zum Besten des hiesigen „Frauenvereins“ eine Wiederholung der am Sonntag vom Militärverein zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers veranstalteten theatralischen Vorstellungen stattfinden. Die außerordentlich günstige Aufnahme, welche diese Darstellungen bei den anwesenden Zuschauern gefunden haben, läßt wohl erwarten, daß auch am Freitag Abend ein zahlreicher Besuch die Bemühungen der Darsteller lohnen wird.

— Schönheide. Die diesjährige vom „Verein der Geflügel-freunde“ am vergangenen Sonntag und Montag im Händel'schen Gasthof zu Schönheidehammer veranstaltete Geflügel-Ausstellung war eine so reichhaltige, wie wir sie hier noch nicht gesehen haben. Es waren gegen 100 Stämme Großgeflügel (Hühner, Enten, Gänse, Truthühner und Pfauen) und 250 Paar Tauben ausgestellt. Aber nicht allein die große Anzahl der ausgestellten Exemplare war es, durch die sich die Ausstellung vor anderen besonders auszeichnete, sondern vor allen Dingen die Schönheit und Seltenheit der vertretenen Vögel. Von den Preisrichtern wurden 4 Paar Tauben und 3 Stämme Hühner mit dem 1. Preis, 16 Paar Tauben und 12 Stämme Hühner mit dem 2.

Preis und 42 Paar Tauben und 28 Stämme Hühner mit dem 3. Preis prämiert. Erste Preise erhielten a. für Hühner: Herr Albin Günther, Niederzöbnitz; Frau Emma Edle v. Duerfurth, Schönheidehammer; Herr Chr. Schlesinger, hier; b. für Tauben: Herr Paul Pahner, Delsnitz i. E.; Herr Martin Denkhoven, Hamburg; Herr Hermann Ziegler, Seifersdorf; Herr Fiedler, Eibenstock. Unter den ausgestellten Tauben befand sich ein Paar mit Jungen, und es war interessant, zu sehen, wie die Alten, trotz der ungewohnten Verhältnisse und des Trubels ihrer Elternpflichten nicht vergaßen und die Kleinen von Zeit zu Zeit fütterten. Der Verein hat sich durch seine Bemühungen sicher den Dank aller Freunde unserer gefiederten Haustiere erworben, und es sei auch hiermit den Veranstaltern Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Zu Preisrichtern waren ernannt die Herren Alfred Flach aus Deberan und Oscar Arnold aus Seifersdorf bei Leisnig.

— Johannegeorgenstadt, 28. Januar. Am vergangenen Freitag hat während der Arbeit der in der hiesigen Handschuhfabrik von Sohn u. Wertheimer beschäftigte Lederzüricher Karl Eska aus Abersham in Böhmen in einem kurzen Zeitraume sieben Mal nacheinander für je 20 Pfennige — zusammen 1 Mk. 40 Pf. — Branntwein getrunken, ist darauf in völlig trunkenem Zustande in seine Wohnung gebracht worden und Tags darauf — am 25. Jan. Abends — in Folge eingetretener akuter Alkoholvergiftung gestorben. Ob hierbei einer von den während des Vorkommnisses anwesenden Kollegen Eska's die Veranlassung zu dessen Tode gegeben hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt und festgestellt werden.

— Roschwein. Eine fürchterliche Bluttat wurde am letzten Freitag Nachmittags im benachbarten Gertisch verübt. Die Ehefrau des dortigen Schankwirths Böhmer, welcher erst am 21. d. M. als Nachfolger des Schankwirths Reinhardt aus Roschen nach Gertisch übersiedelt ist, tödtete in der Schlafstube mit Beilbeiben drei ihrer Kinder und verwundete das jüngste derart, daß dasselbe am Sonnabend früh ebenfalls den entsetzlichen Verletzungen erlag. Von diesen vier Kindern waren die drei jüngeren, Mädchen im Alter von 6, 7 und 9 Jahren, krank, das vierte Kind, ein 11jähriger Knabe, wurde von der Mutter unter einem Vorwand nach dem Schlafzimmer gerufen. Die blutige That wurde von der Frau mit einem Küchenbeil ausgeführt, mit welchem sie den armen Wesen wuchtige Hiebe auf den Hirnschädel, den Hals und die Schultern versetzte. Während sich das schaudervolle Gemetzel in der Schlafstube ereignete, befand sich der unglückliche Ehemann u. Vater ahnungslos bei seinen Gästen in der Gaststube. Zweifellos hat sich die Frau beim Begeben der unnatürlichen That in einem Zustande geistiger Umnachtung befunden. Wie verlautet, lebte die Frau in dem Wehne, daß ihre Familienverhältnisse zurückgegangen seien; sie ins Irrenhaus käme und sie vorher ihre Kinder noch versorgen müsse, was am besten durch deren Tod geschähe. Nach anderer Lesart sollen Familienzwürnisse mit im Spiele sein. Aus der Ehe sind außer den ermordeten Geschwistern noch weitere Kinder vorhanden. Der gegenwärtige Schankwirth Böhmer war 2 Jahre lang als Schafmeister in Rußland angestellt. Die vierfache Kindermörderin wurde noch am Freitag Abend in das Amtsgerichtsgefängniß zu Roschwein eingeliefert und ist später in das Freiburger Gefängniß überführt worden. Auf dem Roschweiner Bahnhof hatten sich sehr viel Menschen gesammelt, man war empört über das Weib und hätte sich gewiß an ihr vergrißen, wenn nicht genügende Gendarmerie zur Stelle gewesen wäre. Man glaubte im ersten Augenblick nicht an den Wahnsinn der Mörderin. Als die Frau, die als eine hübsche Erscheinung geschilbert wird, in das Coupee stieg, warf sie sich der Länge nach mit verzerrtem Gesichte zu Boden. Sie war an den Händen fest geschloffen.

— Vergangene Woche hatte Herr Oberforstmeister Gerlach in Schandau (früher in Hundsühel) das in unseren sächsischen Wäldern seltene Jagdglück, auf dem Reinhardt'sdorfer Staatsforstreiebere ein „hauendes Schwein“ zu erlegen. Das im Feuer zusammenbrechende, vortreflich geschossene Wildschwein wog aufgebroschen immerhin noch über 130 Pfund, trotz der erst jüngst beendeten Rauchszeit und trotz der kaum vernarbten Verletzungen, die es während dieser Zeit in scharfen Zweikämpfen erlitten haben mußte.

— Auerbach. Am 24. d. M. wurde auf der Straße von Morgenröthe nach Sachfengrund der Fuhrknecht Baumgärtel aus Sauerlach, welcher verheiratet und Vater von 6 Kindern sein soll, tot und anscheinend erfroren aufgefunden. Da sich an demselben Verletzungen, wenn auch anscheinend geringfügiger Art zeigten, wurde der inzwischen in den Leichenschuppen zu Rautentranz beförderte Leichnam am Sonntag durch die Auerbacher Aerzte vor einer Gerichtskommission legaliter secirt. Wie wir hören, sollen die am Kopfe Baumgärtel's sich findenden Verletzungen geeignet gewesen sein, eine Betäubung zu erzeugen, in der er dann recht wohl erfroren sein kann. Zwei Fuhrknechte sind als der That verdächtig, zur Untersuchungshaft eingeliefert worden.

— Die Oberdirektion der Königl. Erzbergwerke zu Freiberg hatte im Namen der gesammten Beamten und Vergleute der fiskalischen Erzbergwerke einen schlichten großen Kranz aus Tannenzweigen auf den Sarg des Finanzministers von Krenneritz niedergelegt, auf welchem auf verschlungenem Atlasbande in Goldschrift geschrieben stand: „Es grünen die Tannen — Es wachset das Erz — Gott schenkt uns Allen — Ein dankbares Herz.“ — während auf den breiten Bändern einer großen Atlaschleife in Goldschrift die Worte standen: auf dem einen: „Die gesammten Beamten und Vergleute der fiskalischen Erzbergwerke“, auf dem anderen: „Zu letzter Schicht, Glückauf zum Licht!“

— Ein Leichenzug, der sich am 24. d. M. Nachmittags von Niederhermersdorf nach dem in Oberhermersdorf gelegenen Friedhofe bewegte, hinterließ für jeden, der Sozialdemokratie nicht angehörenden, gut gesinnten Staatsbürger einen recht betrübenden Eindruck. Der Verstorbene war als gedienter Soldat Mitglied des dasigen Militärvereins, zugleich aber auch einer der eifrigsten Anhänger der Sozialdemokratie gewesen. Der Militärverein erwies mit entfalteter Fahne und einem bewaffneten Zuge die letzte Ehre. Direkt hinter der mit dem königlichen Wappen versehenen Fahne und dem bewaffneten Zuge marschirte eine sechs Mann starke Deputation der Sozialdemokraten aus Gablenz und Hermersdorf, welche einen Lorbeerkranz mit weißer Schleife trugen, auf der die Worte „Gewidmet von den Sozialdemokraten von Gablenz und Hermersdorf“ standen. Hiermit nicht genug, so ergriff auch, nachdem der Geistliche am Grabe gesprochen und sich bereits entfernt hatte, ein Agitator aus Gablenz das Wort und legte den Kranz im Namen der Sozialdemokratie mit Dank für die bewiesene Treue und Anhänglichkeit an die Sozialdemokraten am Grabe des theueren Kampfgelassen nieder. Dann ergriff noch der Vorsteher des sozialdemokratischen Volksvereins aus Gablenz das Wort, sprach dem treuen Parteigenossen Dank aus und bedauerte, daß der Verstorbene durch den Tod von ihrer Seite gerissen worden sei, ehe sie ihre hochgesteckten Ziele erreicht hätten. Wenn auch der Geistliche bei Beginn dieser Reden aus das Grab zurückkehrte und sich das Sprechen verbat, sprach doch der zweite Redner weiter. Diese Reden hörte der Militärverein mit entfalteter Fahne und dem bewaffneten Zug ruhig an und verließ gemeinschaftlich mit der sozialdemokratischen Deputation das Grab und den Friedhof.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

(Nachdruck verboten.)

Der 30. Januar 1648 ist einer der wichtigsten Tage deutscher Geschichte. An diesem Tage wurde der Friede zu Münster geschlossen, der endlich dem 30jährigen verheerenden Religionskriege ein Ende machte. Zwar waren die Friedensbedingungen eben nicht sonderlich günstige für Deutschland, denn dieses verlor an Frankreich und Schweden namhafte Gebietsheile, allein es gab doch immerhin für die kriegsmüden Völker und die ausgezogenen Länder einige Ruhe. Die an dem Völkerfrevle theilnehmigen Fürsten hätten wahrscheinlich gerne noch das Spiel fortgesetzt, aber sie mußten dem Drucke des Volkes nachgeben, das entschieden endlichen Frieden forderte.

Wir sind heute an unsere staatlichen Einrichtungen, an die dem Volke eingeräumte Mitwirkung in Gesetzgebung und Staatsmaßnahmen so gewöhnt, daß uns jene Zeit, in der es anders gewesen, unendlich weit zurück zu liegen scheint. Und doch sind heute, am 31. Januar, eben erst 40 Jahre verfloßen seit Proklamation der preussischen Verfassung. Jeder Preuze ist vor dem Gesetze gleich, — das ist das Grundprinzip der Verfassung; dieses Prinzip ist treulich festgehalten worden von den preussischen Königen und es ist auch Grundprinzip geblieben bei den deutschen Kaisern, bei deutscher Reichsgesetzgebung, bei allen deutschen Angelegenheiten.

Postmeisters Räthchen.

Original - Novelle von Th. Schmitz.

(7. Fortsetzung.)

V.

In der letzten Nacht hatte es wieder unausgesetzt geschneit; der Schnee lag jetzt nicht mehr zoll-, sondern fußhoch auf den Fluren und in den Straßen des Städtchens, so daß zuletzt der Schneepflug, als Menschenkräfte zur Beseitigung der Schneemassen von den Straßen nicht mehr ausreichten, Bahn schaffen mußte. Troßdem kamen die Posten mit stundenlanger Verspätung am Ziele an.

Da die Witterung verhältnißmäßig milde war, so trieb sich die liebe Jugend bis zum Abend auf der Straße umher, warf sich mit Schneebällen, baute Schneemänner oder stand mit lästernen Augen vor den Kaufläden und betrachtete die vielen für den Weihnachtsfest ausgestellten Spielsachen. Auch der kleine Paul befand sich unter einer Schaar frohlicher Kinder, und als er endlich mit blaurothen Wangen und frierenden Händen nach Hause trabte, brannten bereits die Straßenlaternen, und seine besorgte Schwester schalt über sein langes Ausbleiben. Aber der Kleine besiegte bald durch sein munteres Geplauder der Schwester Unmuth.

„Ach, Räthchen, es war so hübsch draußen! Sei nicht böse, der Weihnachtsmann hat's Schulk, daß ich so lange ausblieb. Sieh, das hat mir Onkel Berger geschenkt! Paß auf, was da herauskommt,“ schwatzte der Kleine eifrig. Dabei zog er aus seiner Tasche einen kleinen bunten Kasten, drückte an einer

Feber, m
geheuer
der Ter
doch, K
einsper
„Se
dann b
überaus
Ueberm

„Lie
nach ein
erhielt
in sein
Thränen
seine M
Stimme
meine
auch n
Du kra
ja auch
rief, p
welcher
einem b
beiden
leihen
Bettche
Thür
Wenn

„Se
ist soeb
geholt
Wenn
nicht,
Alles
„Re
dann er
hat Dic
und wie
„D
ihm die
schlafen,
bringen.

„Be
kommen
als er
ihr in
treten,
meines
nicht lä
gestern
und Di
treffs

„Id
lofer
Aln we
„D
holte
Wo hat
was ha
geantwo

„Ra
mich no
„Be
Frage
wegen
freudig
Brief,
enthält
jugendli
D, wen
dies
früheren
erscheine

„D
seines
„Dein
handelt
Familie
durch
bist! I

W
unter
Haupt
Agenten
fien
der Sä
in Dres

Fl
zur
stande
Glas,
unentbe
haltung

Gute
ist von

Feder, worauf ein kleines grinsendes, schwarzes Ungeheuer aus dem Innern herauschnellte. „Das ist der Teufel!“ erklärte der Kleine. „Aber so lache doch, Rätchen, über den dummen Teufel, der sich einsperren läßt.“

„Sei still, Paul, is schnell Dein Abendbrot, und dann bringe ich Dich zu Bett,“ verwies die heute überaus traurig aussehende Schwester den kleinen Uebermüthigen, der sogleich schweigend gehorchte.

„Lieb Rätchen, bist Du krank?“ fragte der Kleine nach einer Weile, vom Tische aufblickend. Aber er erhielt keine Antwort. Als Rätchen ihn bald darauf in sein Bett legte, und er in ihren schönen Augen Thränen glänzen sah, da sprang er bebend auf, schlang seine Arme um ihren Hals und sagte mit trauriger Stimme: „Lieb Rätchen, darfst nicht weinen über meine Ungezogenheit, o, ich hab Dich so lieb, ich will auch nicht wieder so lange ausbleiben. Aber wenn Du krank bist, sag's doch Onkel Berger, der hat mich ja auch wieder gesund gemacht. O sieh, da ist er!“ rief plötzlich der Kleine und zeigte auf die Thür, in welcher der Genannte in der That stand und mit einem bewundernden Blick die reizende Gruppe der beiden hübschen Geschwister betrachtete. Mit einem leisen Schrei ließ Rätchen den Kleinen auf sein Bettchen gleiten und wandte sich erschrocken nach der Thür um. „Heinz, Du hier? Wie unvorsichtig! Wenn Papa Dich . . .“

„Sei ohne Sorge, mein Liebling. Dein Papa ist soeben vom Pfarrer zu einer Partie Whist abgeholt und kommt sicher vor einer Stunde nicht zurück. Wenn Paul mich nicht verräth, erfährst Dein Papa nicht,“ sagte Berger leise; trotzdem hatte der Knabe Alles verstanden.

„Nein, Onkel Berger, das sage ich Papa nicht, denn er hat Dich nicht lieb. Aber Rätchen, das hat Dich lieb, und Du mußt sie auch lieb haben und wieder gesund machen, wenn sie krank wird.“

„Das will ich auch, mein Junge,“ sagte Berger, ihm die Backe streichelnd. „Nun leg Dich hübsch schlafen, Christkindchen soll Dir auch was Schönes bringen.“

„Verzeih, Rätchen, daß ich Dich durch mein Kommen erschreckt habe,“ nahm Berger das Wort, als er seinen Arm um die Geliebte schlingend mit ihr in das Zimmer, durch welches er leise eingetreten, zurückkehrte. „Ich konnte dem heißen Sehnen meines Herzens, Dich zu sehen und zu sprechen, nicht länger widerstehen. Hat Dein Vater von einer gestern mit mir geführten Unterredung gesprochen und Dir Andeutungen darüber gemacht, was er betreffs Deiner Zukunft beschlossen habe?“

„Ich weiß Alles!“ antwortete Rätchen mit tonloser Stimme. „Ich soll die Frau eines Balduin Ahn werden.“

„Die Frau dieses verlebten Mannes?“ wiederholte Berger starr vor Erstaunen. „Unmöglich! Wo hat Dein Vater nur seine Augen gehabt! Und was hast Du auf diese ungeheuerliche Zumuthung geantwortet?“ fragte Berger erregt.

„Kannst Du noch fragen, Heinz? Sieht es für mich noch eine andere Wahl als Dich oder den Tod?“

„Verzeih, geliebtes Herz, die unüberlegte, zweifelnde Frage. Habe Dank für den Muth, den Du meiner wegen gezeigt hast. Nun blicke ich wieder hoffnungsfreudig in die Zukunft. Hier Schatz, lies diesen Brief, Dein Vater wollte ihn nicht annehmen. Er enthält das freimüthige Bekenntniß meines einst im jugendlichen Leichtsinne schwer sündigen Onkels. O, wenn Dein Vater sich nur die Mühe geben wollte, dies Schreiben zu lesen, so würden ihm gewiß die früheren häßlichen Ereignisse in einem anderen Lichte erscheinen.“

„Ich weiß jetzt von meinem Vater die Ursache seines Hasses,“ sagte Rätchen, den Brief betrachtend. „Dein Onkel hat an ihm nicht wie ein Freund gehandelt; sein Mißtrauen gegen ein Mitglied der Familie Berger ist verzeihlich. O könntest Du ihm durch die That beweisen, wessen Du für ihn fähig bist! Das Du meinem Bruder das Leben rettetest,

das will er nicht einsehen; für ihn ist Dr. Barth eben eine Autorität, ihm glaubt er Alles.“

„Nur Muth, süßes Herz, kein Baum fällt auf den ersten Hieb, sagt ein altes Sprichwort. Bin ich nur Deiner Liebe sicher, dann troge ich allen Hindernissen. Verzeih, wenn ich mich jetzt von Deiner lieben Gesellschaft losreißen muß. Der Dienst ist unerbittlich, namentlich jetzt zur Weihnachtszeit, wo wir geplagten Postbeamten statt zwei wohl doppelt so viel Hände haben könnten. Wächten doch alle Wünsche, die Dein liebes Herz einschließt, morgen vom Christkind erfüllt werden.“

„Vorläufig begnüge ich mich nur mit einem Wunsche,“ gab Rätchen seufzend zur Antwort.

„Und der lautet, mein süßes Lieb?“

„Daß mein Heinz morgen Abend mit mir unter den Christbaum treten und die Strahlen desselben das häßliche Gespenst des Hasses und Mißtrauens zwischen Deiner und meiner Familie für immer verschweigen möchten,“ sagte Rätchen, sich fest an den geliebten Mann anschmiegend.

„Das ist auch mein sehnlichster Wunsch. Aber es trennt uns nur noch ein Tag von jener schönen, weihenollen Stunde, in der die Herzen der Menschen nur der Freude und beglückenden Liebe geöffnet sein sollten, und so zuversichtlich ich auch in die Zukunft blicke, an dieses schnelle Glück wage ich nicht zu glauben.“ Sanft preßte Berger sein traurig dreinschauendes Mädchen an seine Brust; dann riß er sich los und eilte nach unten.

An der Thür zum Dienstzimmer begegnete ihm der alte Wolf, der sich den Schweiß von der heißen Stirn wischte und eben noch Zeit fand, die geliebte Flasche hinten in seiner Rocktasche verschwinden zu lassen.

„Uff! Uff! Herr Berger, ist das 'ne Arbeit! Siebzig Paketers hat eben die Post wieder mitgebracht! O Zeses! Wenn das noch 'nen paar Tage so weiter ginge, wäre ich 'ne Leiche. Sie sind schon gefucht, Herr Ludwig kann mit 'ner Depesche nicht fertig werden,“ rief der Alte.

Berger lächelte leicht über den erhitzen Alten und eilte ins Dienstzimmer. Hier fand er den genannten Kollegen, einen blutjungen Gehilfen, in heller Verzweiflung am Telegraphen-Apparat.

„Gott sei Dank, daß Sie kommen,“ sagte der junge Beamte aufblickend. „Ein Telegramm aus Berlin, 42 Worte, lauter confuses Zeug; kann gar keinen Sinn darin finden.“

„Ja, mein Bester, Alles will gelernt sein,“ meinte Berger lachend, „das ist eine chiffirte Depesche.“

Berger, welcher eine große Gewandtheit im Telegraphiren besaß und früher im Deciffrir-Bureau des Ministeriums in X. längere Zeit den Telegraphendienst verrichtet hatte, war es ein Leichtes, das Telegramm aufzunehmen. Da er mehrere sogenannte Chiffre-Systeme kannte, deren sich hervorragende Staatsmänner, Banken und größere Handelshäuser zur Geheimhaltung ihrer Correspondenz bedienen, so ließ er seine Blicke einige Minuten lang über das „confuse Zeug“ hingleiten und übergab das Telegramm sodann an Wolf zur Bestimmung.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Verhungert! Ein trauriges Ende fand vor Kurzem der früher in der Landbergerstraße in Berlin wohnhafte Techniker Heinrich B. — Der 35-jährige Mann, ein fleißiger, braver Arbeiter, war mangels Beschäftigung in der Fabrik, wo er zuletzt längere Zeit thätig gewesen, am 1. Dezbr. entlassen worden, und es wollte ihm trotz aller Bemühungen nicht gelingen, weder in seinem Fache, noch sonst irgend welche andere Arbeit zu finden. — Seine kleinen, im Laufe der Jahre gemachten Ersparnisse hatte B., der auch noch seine alte Mutter in der Provinz unterstützt, bald aufgezehrt, und nachdem er alles Entbehrliche verzehrt, blieb dem Unglücklichen, der im Laufe der letzten Wochen nur von etwas trockenem Brod gelebt, nichts weiter übrig, als die Mithdtätig-

keit seiner Mitmenschen in Anspruch zu nehmen. Am 16. Januar begab sich B., nachdem er seit 4 Tagen bereits keinen Bissen Nahrung zu sich genommen, nach Tegel, um hier sich um eine Stellung zu bewerben, wurde aber abgewiesen, weil er gar zu „krank“ und „elend“ ausähe. Vom quälendsten Hunger gepeinigt, bat B. bei mehreren Familien im Dorfe um ein Stückchen Brod, wurde jedoch an jeder Thüre abgewiesen, weil er jung sei und noch arbeiten könne! — So blieb dem Bedauernswerthen nichts Anderes übrig, als in verzweifelter Stimmung den Rückweg nach Berlin anzutreten, aber der Entkräftete schleppte sich nur langsam vorwärts, um am 17. Jan. Morgens gegen 7 Uhr bewußtlos an der Grenze Berlins zusammenzubrechen. So fanden ihn eine Stunde später vorübergehende Arbeiter, die ihn zu dem nächstbelegenen Polizeibureau schafften. — Anfänglich wurde B., nachdem er wieder zum Bewußtsein gelangt, für betrunken gehalten, dann aber erzählte der Unglückliche seine Leidensgeschichte, was die sofortige Ueberführung des Verhungerten nach der Charité zur Folge hatte, und dort verschlimmerte sich trotz sorgfältigster Pflege der Zustand des B. derartig, daß er am 19. Januar daselbst an Entkräftung gestorben ist.

— Pferdesprache. Ein interessanter Antrag des Delegirten Décroix aus Paris wurde auf dem Dresdner Thierschutzkongreß zwar nur lau aufgenommen, doch schließlich bezüglich desselben beschlossen, „die Angelegenheit, nachdem sie in der Presse und in den Vereinen weiter behandelt worden, beim nächsten internationalen Kongreß zum Gegenstand der Verhandlung und Beschlußfassung zu bringen.“ Décroix beantragte, daß man eine allgemeine Sprache für die Führung der Pferde einführen möge, die in allen europäischen u. außereuropäischen Ländern in Gebrauch gezogen werden solle. Der Ruf Hi solle gewählt werden, wenn man ein Pferd zum Gehen nach vorwärts antreiben wolle (u. natürlich das Thier durch geeignete Dressur, für welche Fingerzeige von Décroix gegeben wurden, zum Verstehen des Rufes gebracht worden sei); folgende Worte sollten die nebenstehende Bedeutung haben: Hi hi = schneller vorwärts, He = links gehen oder ziehen, He he = links um und vorwärts, Ha = rechts und zugleich vorwärts (halbrechts vorwärts), Ha ha = rechts um und vorwärts, Ho = stillstehen, Ho ho = zurück. Wer in der That erfahren hat, wie Pferde, die aus einem Lande, in dem der Ruf Brrr flottes Vorwärtsgen bedeutet, nach Deutschland gebracht worden waren und, hier angespannt, auf und davon gingen, als der Fahrer sein Brrr erklingen ließ, was bei uns „stille stehen“ bedeutet, wer gesehen hat, welche Mißhandlungen die Pferde erdulden mußten, die nur in gewohnter Weise einem Rufe folgten, der wird begreifen, welch ein nützlicher Antrag der von Décroix gestellte gewesen ist.

Die Rosa-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann beseitigen Migräne und jeben, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 M. in der Apotheke zu Eidenstock.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock vom 22. bis 28. Januar 1890.

Geboren: 22) Dem Maschinensticker Hermann Eduard Kofner hier 1 Z. 23) Dem Maschinensticker Georg Udo Reichner hier 1 S. 24) Der unweibh. Tambourierin Anna Helene Stenmler hier 1 S. 25) Der unweibh. Stickerin Ernestine Emilie Wappler hier 1 S. 26) Dem Kaufmann Karl Friedrich Max Bauer hier 1 Z. 27) Der unweibh. Stickerin Hermine Frieda Reichner hier 1 Z. 28) Dem Maschinensticker Emil Schierer hier 1 Z. Aufgeboren: 6) Der Klempner Emil Ferdinand Brandner hier mit der Stickerin Emma Auguste Groß hier. Eheschließungen: 2) Der Fabrikarbeiter Wilhelm Robert Selmann in Wildenthal mit dem Dienstmädchen Rosina Gangl daselbst. Gestorben: 28) Die ledige Räherin Ernestine Juntkeller aus Carlsefeld, 63 J. 8 M. 23 T. 29) Die Straßwärtersche Frau Johanne Wilhelmine Krömer geb. Kirßen in Wildenthal, 60 J. 9 M. 6 T. 30) Der Handarbeiter Karl Gottlieb Schmidt hier, ein Ehemann, 64 J. 6 M. 8 T. 31) Des Wirtsherrn Karl Hermann Gottschling hier S., Hans Gustav, 9 T.

Wir suchen!!!

unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige Haupt-Agenten, sowie Spezial-Agenten an jedem auch dem kleinsten Orte. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden.

Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe u., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.

Guter Altenburger Rübäse

ist von jetzt ab stets zum haben bei Hermann Fleischschmidt.

Louis Fischer, Bankgeschäft,

Aue i. Erzgeb.,

empfiehlt sich zur Discontirung von Rimessen und für alle Zweige des Bankgeschäftes. Coulaute Berechnung.

Vertretung: Firma C. G. Heymann & Sohn, Eibenstock i. S.

Gummi- u. Universal-Wäsche

zu bekannten billigen Preisen. Zugleich empfehle meine Metallknopfsäcker à 10 Pfg. für ab- oder ausgeriffene, an Gummi- und Universalwäsche.

W. Deubel.

Verloren

wurde am Sonntag Abend ein goldener Ring, Fassung Hirschzähne, von der Union bis zum Neumarkt. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung an die Expedition dieses Bl. abzugeben.

Szegediner Paprika-Würstel Debrecziner Würstel Kraukauer Salami- und Braunschweiger Wurst Geräucherte Aale

empfehlen Max Steinbach.

Post-Verkehr.

Witzschhaus-Carlsefeld und retour. Abfahrt von Witzschhaus: 12,45 R., 6,5 R. Carlsefeld: 8,45 R., 4,35 R. Auerbach-Jägersgrün und retour. Abfahrt von Auerbach: 6,45 R., 4,30 R. Jägersgrün: 10,10 R., 8,15 R. Auerbach-Stühengrün-Fundshübel-Schneeberg und retour. Abfahrt von Auerbach: 7,0 Vormittags. Schneeberg: 4,50 Nachmittags. Rothenkirchen nach Kirchberg (über Bärenwalde) und retour. Abfahrt von Rothenkirchen: 5,30 Vormittags. Kirchberg: 4,50 Nachmittags.

Wahlverein der deutsch-freisinnigen Partei im 21. sächs. Reichstagswahlkreise.

Nächsten Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8 Uhr:

Versammlung im Feldschlößchen in Eibenstock,

in welcher der Kandidat der Partei, Herr Oberlehrer Dr. Krause in Annaberg sich den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln wird. Jeder Reichstagswähler ist als Gast willkommen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für

Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter und Reconvalescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier, Würzextract 16,29%,

eines der gehaltreichsten aller überhaupt existirenden Biere empfiehlt die

(Gegründet 1696.) Fürstliche Brauerei Köstritz (Gegründet 1696.)

Niederlage in Schönheide bei

Herm. Wahnung.

Ein Plauerer Schürzenfabrikant

welcher mit nur Prima Londoner Säusen arbeitet, hat Auftrag,

Einkäufe

in **Befäßen, Haarnetzen,** überhaupt in allen in diese Branche einschlagenden Artikeln zu besorgen und erbittet sich Offerten von nur ganz leistungsfähigen Firmen umgehend unt. **Z. 2267.** an **Saasenstein & Vogler, A.-G., Plauen i. V.**

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unserer unergänzlichen Gattin, Mutter und Schwiegermutter, **Johanne Wilhelmine Krönert** geb. **Hirten,** fühlen wir uns gedrungen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen, sowie Herrn Diaconus **Fischer** für die trostreiche Grabrede. Dank für das freiwillige Singen des Gesangsvereins **„Lieber Franz Wildenthal“**, sowie für den reichen Blumenschmuck und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. **Wildenthal, Aue u. Schönheide,** am 28. Januar 1890.

Die trauernde Familie **Krönert.**

Gegen Husten

und dergl. ist zu empfehlen Apotheker **E. Apian-Bennewig's**

Arnica-tinctur, gen. weisse Arnica-tinctur, von vorzüglichem Erfolg besonders bei Frauen und Kindern, à Flasche mit Gebrauchsanweisung 50 Pf. Zu haben bei Herrn Apotheker **Schulze** in Schönheide und in der Drogenhandlung des Herrn **J. Braun,** Eibenstock.

Annahmestelle

der weithin renommirten

Thüringer Kunst-Färberei Königsee und chemischen Wäscherei und Muster moderner Farben bei **C. G. Seidel, Eibenstock.**

Eine kleine Oberstube

ist zu vermieten. Auch können ein oder zwei **junge Leute** Kost und Logis erhalten. Näheres in der Expedition des Blattes.

Zum Besten des Frauenvereins

findet auf besonderes Verlangen

Freitag, den 31. Januar, Abends 8 Uhr

im „Feldschlößchen“ eine nochmalige Aufführung der am vergangenen Sonntag veranstalteten **Festfeier** statt, bestehend in:

I. Die goldene Einunddreissig.

Genrebild in 1 Act.

II. Drei Kaiser.

Patriotisches Festspiel in 5 Bildern.

1. Bild: Die Kriegs-Erklärung.
2. „ Am Abend nach der Schlacht von Sedan.
3. „ Des großen Kaisers letzter Traum.
4. „ Kaiser Friedrich der Märtyrer.
5. „ Deutschland unter dem Friedenskaiser.

Die Zwischenpausen werden durch Musikstücke ausgefüllt.

Hierauf folgt Tänzchen.

Eintritt unbeschränkt, jedoch nicht unter 40 Pf. à Person.

In Anbetracht des mildthätigen Zweckes sieht recht zahlreicher Betheiligung entgegen **Der Frauenverein.**

Geflügelzüchter = Verein.

Nächsten **Montag,** den 3. Februar a. c., von **Abends 8 Uhr** an

BALL

im „Feldschlößchen“. Nichtmitglieder haben nur durch Karten, welche von Mitgliedern bezogen sein müssen, Zutritt.

Heute **Donnerstag,** Abends 8 Uhr **Versammlung** im „Feldschlößchen.“ **Der Vorstand.**

Gewinnliste

des Vereins für Geflügel-Freunde zu Schönheide i. Erzgeb.

7	8	34	53	67	94	99	101	104	113	114	140	147
161	167	169	175	178	186	190	214	236	248	254	277	
278	284	294	314	325	385	386	404	454	493	500		
543	544	545	592	595	596	617	646	657	667	668		
671	674	683	687	718	724	756	760	762	767	780	783	
787	802	824	826	857	860	863	888	912	919	921		
922	959	961	962	964	965	967	983.					

Die Gewinne sind bei Herrn Baumeister **Robert Unger** abzuholen.

Auction.

Nächsten **Montag,** den 3. Februar

kommen von **Vormittags 9 Uhr** an im Hause des verstorbenen Schuhmachermeisters **Carl Heinrich Huster** im **Erottensee** hier verschiedene **Haus- und Wirthschaftsgeräthe,** als: 1 **Kannapee, Schränke, Kommode, Stühle, Bettstelle, sämtliches Schuhmacherhandwerkzeug,** 1 noch guter **Handwagen, Laufkarren, Schleifstein, Schaufeln, Hacken,** ca. 8 **Scheffel Speisekartoffeln** u. A. m., sowie das **Wohnhaus** und eine **Wiese** gegen sofortige Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung und laden **Erstehungslustige** hierzu ein

Die Erben.

Kartoffel-Verkauf.

Bei gegenwärtig milder Witterung werden **gute Speisekartoffeln** abgegeben. Bestellungen bittet schriftlich bei Herrn **Tittel** abzugeben

C. L. Reichel,

Plaueenthal

Für mein **Colonialwaaren-** und **Sticker-Geschäft** suche ich zu Ostern einen befähigten Knaben rechtlicher Eltern unter sehr günstigen Bedingungen als

Lehrling.

Besuch der Handelsschule gestattet. **Gustav Hochmuth, Schneeberg.**

Auktion.

Morgen, den 31. d. Mts., von **Vorm. 9 Uhr** an, kommt im Hause des Herrn **Bäckerstr. Grundig** am **Neumarkt** der **Nachlaß** des verstorbenen pens. Lehrers **Berthold,** bestehend in einigen **Möbels, Betten, Kleidung, Bücher** u. a. m., zur Versteigerung.

Der **Nachlaßverwalter.**

Bahnhof Eibenstock.

Heute **Donnerstag:**

Schlachtfest, wozu ergebenst einladet

R. Schneidenbach.

Steuer-Club.

(Erholung.)

Heute **letzter Steuerabend,** definitive Beschlusfassung. Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Stadt Dresden.

Heute **Donnerstag,** Abend v. 6 Uhr an **saure Fiede** in und außer dem Hause. Es ladet freundlichst ein

Julius Selbmann.

Diesem Buche verdanken

In dem Buche Dr. White's Augenheil-Methode von **Frau. Ehrhardt** in **Delze** in **Thüringen,** welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (10 Pfennige) gratis versandt durch **Fraugott Ehrhardt** in **Delze** in **Thüringen** und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.

Befreiung ihrer Augenleiden!

Schon viele Gansleb Augenkranker

3931393 219

Ein hiesiges **Sticker-Geschäft** sucht für Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Wo? zu erfahren in der Exped. des Bl.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen

Krankheiten des Magens.

Unbestritten bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überwiegendem Nerven, Blähung, saurem Aufstoßen, Rülz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Gäh u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ubel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, ob. Verstopfung, Uebelriechen des Magens mit Speiser u. Getränken, Würmer, Nüß-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelte Mk. 1.40. Centr.-Verf. durch Apoth. **Carl Brady, Kremser** (Wäfern).



Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhler-Verstopfung, Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. **C. Brady, Kremser.** — Preis per Schachtel 50 Pf.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Versteigerung ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in **Eibenstock** bei Apotheker **Fischer.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Hierzu die Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt.